

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)**

169 (23.7.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261057](#)

gierung mit innerer Schwäche und äußerem Schwanken gefasst wird, erscheint gleichfalls durchaus zutreffend. Auch wird anguerktet sein, daß die Rede vom warmen patriotischen Gefühl durchdringt und von keiner idealer Seimung geprägt. Um so bedauerlicher aber ist die fiktiv umwältlich aufdrängende Wahrnehmung, daß Herr Reinholt ausschließlich in dem Reichsluftiger Gedanken und Phantasien weilt und nicht und den geistigen Zusammenhang mit der Wirklichkeit ganz verloren hat. Wir fürchten, daß, wenn nicht die starke Hand des Staates ihn davon hält, Herr Dr. Reinholt sehr bald recht unangenehm von der angeblich an ihrer eigenen Langweiligkeit zu Grunde gebenden Sozialdemokratie aus seinem Traumleben in die ruhe Wirklichkeit zurückgerufen werden würde. Das ist der edte deutsche Ideolog nach Art jenes Wendelinus Dyleps im Bauernkriege, welcher eifrig die Artikel einer idealen Reichsverfassung ausarbeitete, während vor den Thoren schon das blutdürftige Heer die hässliche Erhebung gewaltig niederschlug! Die Rede bietet noch eine ganz Menge sowohl von monarchischen wie vom nationalen Standpunkte recht ansehbare Punkte." Wenn erst König Stumm seinen Konsenshübel ausgegeben haben wird, dürfte noch ein anderer Ton angelagert werden. Alles denselben, was man will, aber nicht sagen — das ist der Kern der Kritik des "christlich-sozialen" Volks". Dieses Organ des berühmten Wahlbezirksapostels Stöder sagt: "Dem Deutschen Kultusminister darf man heute Verleid und Theilnahme aussprechen. Durch die wilden Geberden Stumms und das Gelei der kapitalistischen Presse hat er sich bewegen lassen, an die national-ökonomische Fakultät der Berliner Universität einen neuen Mann zu berufen, der die vermeintliche Alleinherrschaft der beiden Kathedersozialisten brechen und den Professoren Wagner und Schmoller ein Neugemach bieten sollte. Die Wahl des Ministers war auf eine ziemlich unbefannte Stelle, den vormaligen Amtsinhaber Reinholt in Wiesbaden, gefallen. In Bezug auf Herrn Reinholt's national-ökonomische Weisheit tappten die Menschheit und das Universum bis gettern ziemlich im Dunkeln; jede Zeitung ließt eine andere Charakteristik. Jetzt endlich ist klarheit da. Allerdings nicht über Herrn Reinholt's Weisheit — diese Klarheit wird wohl immer ausbleiben — sondern darüber, daß er ein ganz ausgeprochen Konzessionsrat ist. Weiter aber hat Herr Reinholt auch den Beleidigungsnachweis erbracht für ausgesetzte Leistungen auf dem weiten Gebiet der Tatkörpereien. Gegen dieselbe Regierung, die ihm eben in eine hervorragende Stellung berufen hat, schläubert er Verhüllungen und Angriffe, daß der "Volkszeitung" und dem "Vormars" das Herz im Leibe lädt, Angriffe, wie Wagner und Schmoller sie sich niemals erlaubt haben. Wir sagen nicht, daß Alles verkehrt sei, was Herr Reinholt vorbrachte; er machte auch manchen halbwahren, und selbst einige ganz richtige Beurteilungen. Aber auch das, was richtig ist, durfte gerade er in diesem Augenblick nicht aussprechen, vielmehr legte er die Stellung, in die, und die Umstände, unter denen er berufen wurde, ihm eine Juridikaltung auf, aus der er nicht herausstehen durfte. Wollte er so rücksichtlose Kritik üben, wie er getan, so hätte er ein freier Mann und die Stellung, die man ihm anbot, nummeriert annehmen dürfen." — Die jüngste "Kreuzzeitung", die bauernbündnische "Deutsche Tageszeitung" und die Bismarckische "Berliner Riesen-Nacht" haben durch die Rede Reinholt's in leidliche Gedankenbetrübung die Überzeugung gewonnen, daß seine Wahl zum Professor eine bedenkliche und kein glücklicher Griff sei.

Der Gefühlsmesser.

Nach dem Holländischen von Georg Sünter.

Ein alter Brahmin lebte eines Abends nach seiner Hütte zurück; da er ein weiser Mann war, verstand er alle Erfindungen des Lebens zu deuten, und während des Gehens grubelte er über das Rätsel der Blätter, den Flug des Vogels und das Summen der Insekten nach. Als er in der Dämmerstunde die Stadt betrat, bemerkte er unter einem Weinranken zwei Kinder; er stand still und horchte, was sie sagten, worauf er bedacht war, daß sie ihm nicht stehen konnten. Das jüngste Kind, ein kleines Mädchen, fliegte weinend über Hunger. Der ältere Knabe tröstete sie damit, daß die Mutter bald kommen werde.

Und die Mutter kam auch bald, bleich und ärmlichen Aussehens; sie brachte zwei kleine Brödchen mit, die sie den Kindern gab. Das Mädchen als erster jein Brödchen aß, aber der Knabe brach das seine in zwei Hälften, deren eine er rasch verschlief, während er die andere mit der Mutter teilen wollte. Sie weigerte sich jedoch dessen, worauf der Knabe die Hälften allein aß.

Diese Handlungswise erweckte das Interesse des Brämmens und er beschloß, am nächsten Tage zurückzufahren, um den Knaben zu fragen, ob er nicht ebenso großen Hunger habe als sein Schwestern. Gegen Mittag verließ er seine Hütte und wanderte nach dem Zelt. Er näherte sich leise, daß daselbe Schauptaum wie am Tage zuvor: daß Mädchen weinte, der Knabe suchte es zu trösten.

Endlich zog der Knabe das Stück Bro-

brothier „im Nebenamt“ soll Herr Dr. Reinholt drosseln sein; das verhält und jetzt die „Kreuz-Ztg.“ Wie die gesamte Juniuszeitung und das ganze Stocqueyshum, so ist natürlich auch die „Kreuz-Ztg.“ nie erblitten über die Rede, welche Dr. Reinholt gehalten hat. Da hatte man gesagt, einen gelehrten Stummung an der Universität zu bekommen, und da entpuppte sich der Auskunftsteller als ein in manchen Dingen ganz vernünftig und lösbarer Mann. Was nun thun? Die Berufung wieder rückgängig machen? Im Dreieck ist zwar allerlei möglich, aber ein ganz klein wenig muß man doch auch mit der Sicherheit, die ein ganz gefährliches Ding ist, rechnen. So befürchten sich denn die Inpiratoren der „Kreuz-Ztg.“ einen anderen Ausweg zu finden; und sie haben ihn gefunden. Triumphierend verkündet das Blatt: "Wir wollen bei dieser Gelegenheit übrigens bemerken, daß über die Berufung des Dr. Reinholt bisher eine nicht ganz zutreffende Auffassung verbreitet ist; Dr. Reinholt ist, wie wir hiermit feststellen, lediglich als Amtsberater von Wiesbaden nach Berlin verheizt worden und hat dabei den Titel eines außerordentlichen Professors erhalten, um nebenher auch an der Universität Vorlesungen über Nationalökonomie zu halten; irgendwelche Bestrafung besteht er dafür nicht." Wenn Dr. Reinholt nun als Amtsberater genügend bestätigt hat — und dafür kann ja gelorgt werden — dann bleibt ihm keine Zeit, Vorlesungen zu halten, und dann ist er sicher unschädlich. Wie man sieht, geht es immer Mittel und Wege, unbedeute Peute fällt

Das Zentrum beginnt die Wahlvorbereitungen. Die Dortmunder "Zetra" schreibt: "Es bedarf in manchen Wahlkreisen einer völlig neuen Organisation von Grund auf. Die Kreise und alle berufenen Männer sollten schon jetzt nach dem Reden sehen, um überall legitime Kreiswahlkomitees zu bilden, welche rechtzeitig die Wahlarbeit einleiten. Nicht bloß auf dem Lande sind vielleicht die Organisationen gelöster, selbst große katholische Städte Westfalens haben durch allerlei Umstände an der früheren strömenden Organisation eingebüßt. „Strebethum“, „gelehrte Rücksichten“ und „Bergungsansicht“, das sind gegenwärtig die drei gefährlichen häuslichen Gegner einer gelungenen Förderung der Zentrumspolitik."

In diesen Zeiten des Byzantinismus ist keine Streberei und keine Speichererei verwunderlich. Unsere Byzantiner geben sich alle Mühe, das höchste zu leisten. Man findet dieser Tage in einer ganzen Reihe von Blättern — z. B. in der "Deutschen Tageszeitung" — grobe Abbildungen des menschlichen Auges mit dagegen gebrachten Erklärungen seiner einzelnen Theile. Solche naturwissenschaftlichen Beobachtungen wären allerdings an sich für das Publikum ganz dankenswert, aber jene Blätter bemühen sich jetzt in dieser Weise, lediglich wegen der Verhüllung, die das Auge des Kaisers darunterthiebt. Die kleinsten Vorwürfe, die dem Kaiser passieren, werden so zu großen Dingen aufgebaut. Jenen serifen Stellen muß alles zur Verhüllung ihrer angeborenen und anerzogenen Kriecherhaftigkeit dienen.

Die Stimmung in Süddeutschland. Der "Kölner Zeitung" wird aus Baden geschrieben: Ein großer im Interesse nationaler Entwicklung bedauerlicher Fehler als das Vorgehen der preußischen Regierung sei lange nicht gemacht worden. Für die Regierung sei in Süden keinerlei Verständnis. Heute mache sich wieder der alte Gegensatz zwischen Nord und Süd geltend. In Preußen sei der Adel in der Ver-

hervor, das er gestern verborgen hatte und gab es seinem Schwestern.

Sie griff begeistert danach, gab es aber gleich wieder zurück und sagte: "Nein, das ist von Dir." "Rinn' es nur, ich habe keinen Hunger." "Ich will es nicht haben."

"Ich auch nicht." So blies das Brot zwischen beiden Kindern auf dem Boden liegen; keines von beiden wollte es aufheben.

"Das ist gut," dachte der Brahmin; "dank diesem Stückchen Brod wird das Mädchen den ganzen Tag keine Thräne mehr meinen."

Auf dem Heimwege dachte er darüber nach, welcher Zugend des Menschen das Gefühl wohl entspringen möge, und er fragte sich, ob es ein Mittel gebe, das Gefühl zu messen, wie man die Wärme oder Kälte mit einem Werkzeug misst. So kam er auf den Gedanken, einen Gefühlsmesser herzustellen.

Er nahm einige Thränen eines Weinenkindes und daß sie in einer Glaskörbe. Mit diesem Werkzeug ging er nach dem Zelt. Er hielt es an das Herz des Knaben, und als die Thränen zu fieden anfingen, sah er an die Stelle, bis zu welcher die Flüssigkeit stieg, die Ziffer 100. Dann sah er eine Stiefmutter und fragte sie: "Ist das Gefühl für ihre Stiefkinder beschränkt, eine 0. Und dann brachte er oben und unten einige Gräber an.

Dane sah er nach demselben, dessen Gefühl im Stande wäre, die Thränen gefrieren zu machen. Er ging in die Gesangsräume und hielt den "Sensimeter" an das Herz der verschiedenen Verbrecher: die Thräne gefroren nicht. Endlich kam er zu der Ansicht, daß auf Erdem Niemand so ganz allen Gefühles bar-

waltung überwiegend: im Süden ein aus Bauern und dem Bürgerlande hervorgegangenes Beamtenstum. Preußen müßte in seinen inneren großen Fragen deutsche Politik treiben und Rechnung daraus reduzieren, daß auf seinen Vorhängen die Kollektivvorstellungen der Mäthe an Griechenland (Androhung der Bloßlage) nicht "Ultimatum" sondern "Aufforderung" (sommation) getauft wurden. Im übrigen aber beweisen die Gelbsticker von neuem, daß nach Goblet's Ausdruck die politische Frankreichs weiter nichts war, als "eine Art Wiederholung der viel wichtigeren Rolle Russlands". Auf die gegenwärtige Situation hat die Debatte kein neues Licht geworfen. Hanotaux und der Ministerpräsident ergingen sich in dem düsternen Selbstlob ob der bereits genommenen Resultate, die darin bestanden, einen europäischen Krieg vermieden und milde Friedensbedingungen für Griechenland erlangt zu haben. Im bezug auf den Friedensschluß selbst äußerte sich Meline ziemlich problematisch. Der Friede ist wahrscheinlich; er ist selbst sicher, wenn das Konzert der Mäthe sich aufrecht erhält . . ." Aus der Rede des sozialistischen Interpellanten, Antide Boner, der befannlich im griechisch-türkischen Krieg als fremdländischer Tapfer gekämpft und auch einen Abstecher nach Griechenland gemacht hat, seien einige persönliche Beobachtungen mitgetheilt. Die türkischen Truppen betrachteten Griechenland als ein definitiv erobertes Land, inzwischen verwüstet und raubten, sie wollten vollständig aus. Desgleichen auf Kreta, sie wollten die Bachdouzis sich vorwagen durften. Die Vertreter der tretenischen Insurgenten erklärten Boner, daß die Waffen nicht niedergelegt würden, so lange die türkischen Truppen nicht entfernt seien. Ferner verteidigten die Kreter unter der ihnen verprochenen Autonomie — dem buchstäblichen Sinn dieses griechischen Wortes genügt — ganz was anderes als was die Mäthe vertreten verhielten, nämlich die vollständige Unabhängigkeit vor der Türkei. Nur unter dieser Bedingung wollen sie auf die alte Fortsetzung der Vereinigung mit Griechenland verzichten. Das alles verprüft der diplomatischen Berleß noch sehr, sehr viel Arbeit. Daß die gestrige Orientdebatte mit einem neuen Vertrauensvotum für die Regierung endete, ist selbstverständlich. Ein Theil der Radikalen stimmt ja in auswärtigen Fragen stets für die Regierung. Die wiederholten Interpellationen über die Orientfrage haben nur dem linken Flügel der Radikalen nach und nach die patriotisch-diplomatische Beträusserlichkeit abgewöhnt. In der gegenwärtigen entscheidenden Abstimmung brachte es die Opposition auf 153 gegen 332 Stimmen. Nichtsdestoweniger stimmt Goblet in seiner Rede eine neue Orient-Interpellation an für die Zeit, da die gegenwärtigen Verwicklungen so oder anders definitiv zum Abschluß kommen werden.

Paris, 20. Juli. Cornelius Herz hat an die Panama-Kommission ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, er könne diefe erst am 12. August empfangen, müsse aber vorher die schriftliche offizielle Bestätigung haben, daß die Kommission sich ehrenmäßig verpflichte, volles Licht in die Panama-Affäre zu bringen. Die Blätter melden, daß Cornelius Herz vor der französischen Regierung einen Schadensfall von 5 Millionen Francs verlangt für die Unbill, welche ihm durch den gegen ihn angeführten Ermittlungsprozeß und durch die Streitigung des Bodens der Ehrenlegion zugefügt worden sei. Der hierauf bezügliche, in drohendem Tone gehaltene Brief ist direkt an den Präsidenten Haue gerichtet, welcher den Justizminister übergeben habe. Diese Mitteilungen sind höchst sonderbar. Haue möchte es scheinen, als ob Cornelius Herz sich einen großen Spaß mit der Panamakommission und der Regierung machen wolle. Die bürgerlichen Blätter, zum Theil mit den Panamisten verbunden, verbreiten geflüstert auch diese Meinung und machen sich über die Kommission lustig. Andererseits haben die beiden Abgeordneten der Kommission einen großen Einfluß von den Mitteilungen des abenteuerlichen Mannes gehabt, so daß möglichstweise auch wirklich bedeutende Entschuldigungen vorgetragen werden. Jedermann ist es erstaunt, daß die Panamakommission, in der besonders auch der Sozialist Biniar eintrig militirt, kein Mittel unbunzen lassen will, um volles Licht in die dunklen Winkel des Panamas zu werfen. Die Panamakommission hat dann auch beschlossen, die Reise nach Bournemouth aufzugeben, da der Brief von Cornelius Herz bewirkt, daß Herz sich der Erfüllung seines Vertrags zu entziehen sucht und seine Aussagen von einer Bedingung abhängig mache, die unmöglich ernst genommen werden können.

Italien.

Mailand, 20. Juli. Umsangsreiche Arbeiteraussände herrschen in den Gebieten von Ferrara, Cremona und Bologna. Die Landarbeiter versuchen dort, ähnlich wie es im ungarnischen Krieg der Fall war, die Zeit der Ernte zur Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse zu benutzen. Auch den ländlichen Arbeitern befinden sich aber auch andere gewerbliche Arbeiter im Ausland, so die Garnwirkerinnen von Cremona, die Zementarbeiter von Bologna u. a. Die wirtschaftliche Lage dieser Arbeiterschichten ist ein überaus traurige, wie selbst der römische Korrespondent der "Kreuzzeitung" zugibt.

Die Hilfe der Regierung besteht, abgesehen von der Tätigkeit einer Kommission, welche die Verträge zwischen Grundbesitzern und Arbeitern erwidert, in der Sendung von Soldaten und in Verhaftungen. Da sie die Kritik darüber nicht vertreten kann, hat sie die Berichterstatter der angefeindeten Blätter „Corriere della Sera“ in Mailand und der „Gazeta di Roma“ in Rom aus dem Streitgebiet ausgewiesen.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Auf den Philippinen scheint es den Spaniern nicht viel besser zu gehen, als auf Kuba. Vor vier Wochen ist die völlige Niederwerfung des Aufstandes gemeldet worden und nun gibts, wie die neuesten Nachrichten melden, immer noch Zusammenstöße, wobei nach altem Herkommen die Spanier immer liegen und weder Tote noch Verwundete haben.

Mit der Hinrichtung des Dr. Ruiz auf Kuba haben die spanischen Gewaltthäter sich eine törichte Suppe eingezogen. Dr. Ruiz war Bürger der Vereinigten Staaten und diese machen nun einen Entschädigungsanspruch geltend. Nach einem Washington Telegramm ist der neue Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid, Woodford, angereisen worden, für die Kästen des hingerichteten Dr. Ruiz eine Entschädigung von 75.000 Dollars zu verlangen.

Portugal.

Lissabon, 18. Juli. Die portugiesische Regierung geht mit ungewöhnlicher Strenge gegen die Blätter vor, die ihr durch eine allzu scharfe Kritik der Regierungsvorhandlungen unbedeckt werden. So wurden dieser Tage drei republikanische Zeitungen das Weiterverkaufen verboten, weil sie sich mit der Finanzfrage beschäftigen und das Volk zum Widerstand gegen die neuen Steuern aufforderten. Die Finanzlage in Portugal zieht nach wie vor zu den größten Befürchtungen Anlaß, denn mit dem Steigen des Zinses und des Goldpreises ist auch ein Steigen der Lebensmittelpreise verbunden, so daß das Leben immer heuer und schwerer wird.

England.

London, 18. Juli. Die „Sozialdemokratische Federation“, die Organisation unserer englischen Parteigenossen, hält am 1. und 2. August ihre 17. Jahrestagkonferenz in Northampton ab.

Aus Stadt und Land.

Bant, 22. Juli.

Die Stellungnahme des Gemeinderates und Gemeinderathes zu dem unheilvollen Zustand des Schützenplatzes, der in seinem abhänglichen Folgen beim Gefülligkeit so drastisch zu Tage trat, hat, wie es scheint, zur Folge gehabt, daß das Großherzogliche Amt dem Schützenverein aufgegeben hat, den Platz zwischen dem Schützenhof und der Konzerthalle, sowie die beiden Straßen, die mit Müllgrubeninhalt und Schlacken hergestellt sind, mit Ries oder groben Sand aufzufüllen. Am Wilhelmshafen, unter den Bleibeständen mehrerer Landrente in der Feldmark Horn und Lehe die Maul- und Klauenfusche ausgetrocknet.

beauftragt, mit den anliegenden Grundbesitzern, Gebrüder Taube in Neustadt-Godens, weiter zu verhandeln.

Oldenburg, 21. Juli.

Aus dem Steuerädel hat der Stadtmagistrat den Patrioten Gelegenheit gegeben, ihren Patriotismus auf billige Weise dem Großherzog zu präsentieren. In der letzten Stadtratsitzung wurde nämlich seitens des Magistrats die Nachbereiligung der Kosten des Hafenzuges zum Geburtsstag des Großherzogs im Betrage von 863 M. beantragt. Die Nachbereiligung wurde selbstverständlich vom brauen Stadtrat gutgeheissen. Wir haben ja dazu — Der Hauptvoranschlag der Stadt weicht unter dem Ausgabe-Titel des Armenarbeitshauses für die Wahlauf einen Tagelohn von 1,25 M. auf; der übliche Satz für die mühsame Arbeit einer Wahlauf beträgt aber hier pro Tag 1,50 M. Diesen üblichen Lohn ist auch seitens der Stadt zu zahlen, dazu haben wir's aber wahrscheinlich nicht.

Delmenhorst, 22. Juli.

Der Streit der Spinner und Weben der hiesigen Jutespinnerie ist beendet. Die Streitenden erhielten eine Lohnzulage bis zu 30 Pf. pro Tag, sowie Erhöhung der Prämien um 60 resp. 80 Pf., Wahl eines Arbeiterschusses, sowie Ausszahlung des innerhalbseitigen Lohnes. Am Montag Morgen wurde der Betrieb im vollen Umfang aufgenommen.

Der Streit der Arbeiter der Wollkämmerei dauerte unverändert fort. Am Sonnabend erhielten alle noch bisher im Betriebe beschäftigten Arbeiter als Spinner, Sortierer, Doppeler etc. die Rundung eingehändigt. Der Betrieb ruht fast vollständig, da nur noch einige Maschinen in Tätigkeit sind, die wohl heute oder morgen zum Stillstand kommen werden. Der Schaden, die Färberei in 14 Tagen durch Stillstand des Betriebes erleidet, beträgt über 200.000 M. An Arbeitsschlügen muß die Färberei allein an die Gelüngten die Summe von mindestens 40.000 M. auszahlen, ohne die Arbeitskraft während der 14 Tage verwenden zu können. Beide Theile denken noch nicht an ein Nachgeben.

Beerdigt wurde am Dienstag Morgen der erschöpfe Mauer Ruhne. Die Verbände der Mauer und Bauarbeiter, ca. 200 Personen, gaben ihrem verstorbenen Mitarbeiter mit Fahnen und Musik das letzte Siegel nach dem neuen Kirchhof. Da dem Verstorbenen allseitig ein stielbender Charakter nachgerühmt wird, so können wir nicht recht begreifen, wie bei der Grabrede vom Pastor das Urtheil: „Wär der Todte niedrigster gemein, so kommt er noch unter den Lebenden weilen.“ gefällt werden konnte.

Bremen, 21. Juli.

Die Rothlandsteife ist unter den Schneinen in Oslebshausen und unter den Bleibeständen mehrerer Landrente in der Feldmark Horn und Lehe die Maul- und Klauenfusche ausgetrocknet.

In eigener Sache.

Nach dem Bericht unseres Gerichtsreferenten der Verhandlung in der Beleidigungsfrage des Werkmeisters Rabenberg contra den Unterzeichneten, vor dem dem Schöffengericht zu Jever am Montag, hat der Kläger sowohl als dessen Vertheidiger, Rechtsanwalt Balle, sich einige Reuerungen erlaubt, die auch ich nicht widerstreiten lassen kann. Herr Rabenberg behauptet z. B., ich habe schon 20—30 Artikel gegen ihn geschrieben und ihn schon seit 15 Jahren mit meinem Haufe verfolgt. Herr Rabenberg überhält sich da sehr. Wenns hoch kommt, habe ich mich zehnmal in zehn Jahren mit ihm beschäftigt und erst dann, als er als national-liberaler Agitator im Jahre 1887 bei den Septembewohnen auftrat. Also nicht seit 15 Jahren verfolge ich das unchristliche Hamm, sondern erst seit 10 Jahren und auch nicht aus Hass. Ganz andere Gefüße beschäftigen mich, wenn ich mich mit ihm beschäftigen muß. Ich glaube eben nicht, daß der Patriotismus, mit dem er sich wie es scheint auch am Montag gebrüderlich hat, bei ihm Hergenfache oder Selbstreden, nur Mittel zum Zweck ist. Herr Rabenberg hat dann behauptet, daß die Proletarient und Geldstrafen, die ich erlassen, von den armen Arbeitern bezahlt werden, in deren Interesse beantrete er daher eine Gefangenfrist gegen mich zu erkennen. Diese Unterstellung zurückzuweisen habe ich, weil sie aus solchem Munde kommt, keine Berechtigung. Es sei Herr Rabenberg nur bewertet, daß sein Gehalt auch Arbeitsergebnis sind. Ich nehme aber nur darum Anstand seine besondere Hochachtung vor den Arbeitsergebnissen zu schützen, weil es mir widerstrebt, mehr wie notwendig persönlich zu werden und weil ich die dabei beteiligten Arbeiter, seitens etwaigen Raden nicht ausschließen will. Wenn er dann schließlich gedroht hat, daß er ferner bei jedem Anlaß wie ein Biß unter der Brücke am Kopf wie ein Biß unter der Brücke zur Mutter gesendet:

„Wie Blümlein“, fragt sie, „wie mag das sein.“

„Wenn man die Soldaten mund macht.“

„Sie wieder pfeift und gründt macht.“

Der Rechtsanwalt Dr. Balle, der Rechtsberater des Herrn Rabenberg, hat nun nach den Mitteilungen meines Referenten vor Gericht geagt, ich führe meine Verteidigung, die ich alle wegen Verbrechen erhalten, vor dem Gericht zu verbergen. Es ist dies eine durch nichts befehlene Behauptung, die ich ganz entschieden zurückweisen muß. Als Rechtsanwalt muß Herr Dr. Balle doch wissen, daß, wenn ich das wirklich wollte, das Gericht Mittel und Wege beibt, Kenntnis davon zu erlangen. Es stande Herrn Dr. Balle wahrlich viel besser vor, wenn er sich auf den Standpunkt stelle, daß bei Verbrechen die Verteidigung überhaupt nicht in Anrechnung kommen sollten, oder höchstens nur dann, wenn das Verbrechen aus gewinnmäßiger Absicht verübt worden sei. Weiter hat Herr Balle sich herausgenommen, um sagen, meine Angriffe gegen R. entstanden niedriger Gemüthsstimmung. Obwohl ich dadurch, daß mein Vertheidiger dem widerstreiten, und durch das richterliche Ermittlungsverfahren, sei hier doch diese befriedigende Information auf Entschiedenheit zurückgewiesen. Herr Balle mußte doch wissen, daß die diese Behauptung nicht beweisen konnte. Es ging daher deren Aussreden in öffentlicher Gerichtsitzung nach meiner Ansicht über das Nach des zur Wahrung der Interessen seines Klienten Erstaunen hinzu. Ich bedauere nur, daß mir ein anderes Mittel, als die öffentliche Zurückweisung, zu Gebote steht, um mir weitere Gewährung zu verschaffen.

Bant, 22. Juli 1897. Paul Hug.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Der bisherige Postchörter in Washington, Freiherr v. Thielmann, wird morgen mit dem Dampfer „Fürst Bismarck“ die Reise von New York nach Deutschland antreten. — Auch die in Berlin 800 Mitglieder zählende konervative Bäckerinnung „Germania“ hat, nach der Post, jetzt beschlossen, gleich der „Concordia“ eine Melbhör zu errichten. — Der Strafprozeß gegen den Mordkönig Karl von Lissabon, der von der biegen Strafammer wegen Beleidigung des Staatssekretärs Freih. von Marschall zu 1½ Jahren und — im Tauchsprozeß — wegen Unternutzung und Beitrages zum Schmerzgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, hat das Reichsgericht zu Leipzig Revisionstermin auf den 9. August d. J. anberaumt.

Zürich, 21. Juli. Ein Theil des Kantons Zürich ist von einem schweren Hagelwetter betroffen worden.

Paris, 21. Juli. Die Panamakommission beschließt, die mit der Vernehmung von Cornelius Herz beauftragte Abordnung solle während der Parlamentssitzungen verjammelt bleiben, um die Akten zu prüfen.

Gaines, 21. Juli. Durch ein noch andauerndes Feuer wurden 150 Hektar Wald vernichtet.

Madrid, 21. Juli. Wie ähnlich aus Cuba gemeldet wird, verloren die Austräuber bei den letzten Gefechten 122 Tote, sowie eine Waffe und Munition. Außerdem gerieten 5 Austräuber in Gefangenschaft und 400 unterwurfen sich.

Barcelona, 21. Juli. Hier sind Unruhen ausgetrieben, bei denen die Austräuber die Gendarmerie mit Steinen beworfen. Es mußten Verstärkungen abgesandt werden. Die Bewegung hat einen rein örtlichen Charakter.

Konstantinopel, 21. Juli. Das Jade, welches die Regelung der rüttelnden Grenzfrage konkretisiert, ist heute noch erschienen.

Konstantinopel, 21. Juli. Wie hier verlautet, hat der Ministerrat beschlossen, die von den Mächten bestimmte Grenzlinie anzunehmen. In Bothaerstreitkreis wird die Bezeichnung dieses Beschlusses den Sultan, sowie die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen erwartet.

Rome, 21. Juli. Die Admiralet dehnen die Strafe der Deportation nach Bengasi auf alle diejenigen mußelmännischen Gefangenen aus, die sich wegen Verbrechen gegen das Eigentum oder das Leben der Einwohner in Rom in Haft befinden. — Reinhundert Austräuber aus Sphakia sind auf dem Marsche nach Nettuno.

Hinterpolitik.

(Aus der Zeit des französisch-deutschen Krieges.)

Paris, 18. und 19. und 20. Charpie für die armen Soldaten.

Da ist mit einem Klein-Worte.

Auf ein wunderliches We geraten.

„Wie Blümlein“, fragt sie, „wie mag das sein.“

„Wenn man die Soldaten mund macht.“

„Sie wieder pfeift und gründt macht.“

Um Sieg für die Deutschen hat Klein-Tric

Sein Abendsbedienst gedenkt.

Da färbt er dann durch den Kopf wie ein Biß

Und er frage, zur Mutter gesendet:

„Wer beten denn nicht um Ihren Sieg“

„Nicht auch die französischen Kunden?“

„Wer kann denn da in diesem Krieg“

„Nicht?“ In der Hoffnung haben“

*

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 2. bis 21. Juli 1897.

Geboren: Ein Sohn dem Schmiedemeister C. H.

G. A. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherrn C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenherr C. H. Kremer, Waffenherr C. H.

Leiter C. H. Bader, Waffenh

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 8 bis 12 Uhr im Hotel „Zur Krone“ in Bant Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Musik-Unterricht

ertheilt
C. Beilschmidt,
Berl. Börsestr. 71.

Zur Anfertigung von
Damen- u. Kinder-
Garderoben
empfehlen sich

Frau Pröster und Tochter
Neubremen, Premer Straße 3.

Uhren
Reinigen 1,50 M.,
neue Feder 1,50 M.,
Uhrglas 30 G.
J. Schoneboom,
Uthorst, N. Wilt. Str. 31.

Rußbaumpolierte
Holz-Bettstellen
mit Brettereinlage
Stück 8 Mark
empfehlen
Wulf & Francksen.

Gesucht

auf sofort ein Stundenmädchen für den ganzen Tag. G. Grus, Wilhelmshaven. Am neuen Markt.

Zu vermieten

am 1. August eine dreizäumige Wohnung mit Zubehör. Kaczmarek, Berl. Börsestr. 69.

Zu vermieten
ein Laden mit Wohnung,
sowie eine dreizäumige Wohnung.
D. Bitter, Berl. Börsestr. 70.

Zu vermieten

am 1. August oder später eine kleine, dreizäumige Unterwohnung. Neubremen, Mittelstr. 26.

Gutes Logis für 1 Jg. Mann
Markstraße 28, 2 Tr.

Gutes Logis
Neue Wilhelmsh. Straße 3, u.



Habe 30 St. große u. kleine
Schweine
billig zu verkaufen.
A. Wessels, Heppens.

Klaufenöl

präparirt für Nähmaschinen und
Fahrräder v. H. Möbius & Sohn
in Hannover, Knochenölfabrik.
Zu haben in den besseren
Nähmaschinenhandlungen.

Geschäfts-Uebertragung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum, meiner geehrten Freundschaft, insbesondere meinen

Bier-Geschäft

Kieler Straße 42

an Herrn Georg Carstens übertragen habe.

Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Otto Müller.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir ergeben zu sein, zur Kenntnis zu bringen, dass ich vom heutigen Tage ab obiges Biergeschäft übernommen habe und

die vorzüglichsten Biere der Bremer Brauerei Haake & Co.

führe und bestens empfohlen halte: helles, nach Pilsener Art gebräutes, dunkles, nach Dortmunder Art, sowie ff. Porter in Flaschen und Gebinden zu zivilen Tagespreisen. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

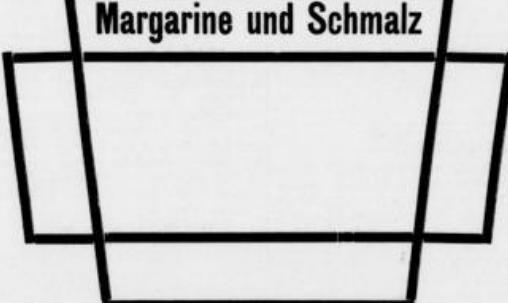
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen

zeichne hochachtungsvoll

Georg Carstens,

Kieler Straße 42.

Margarine und Schmalz



Buchdruck-Arbeiten jeder Art

fertigt unter Zusicherung coulanter Bedienung

Paul Hug's Buchdruckerei.

Conrad Heilemann's Möbel-Magazin

Bant Neue Wilhelmsh. Str. 37 Bant

ist außerordentlich reichhaltig assortirt und hält sich bei günstigen Zahlungsbedingungen bestens empfohlen.

Grosses Lager von Möbeln, Spiegeln u. s. w. von den einfachsten und billigsten bis zu den elegantesten und teuersten. **Ganze Zimmer- und Küchen-Einrichtungen** werden auf Wunsch sofort geliefert und bieten sich namentlich Brautpaaren zur Einrichtung ihres Hauses bzw. jungen Eheleuten zur Komplettierung derselben sehr Kaufgelegenheit. **Matratzen** in allen Preislagen. Eigene Matratzen-Werftstatt im Hause. **Bestellungen auf selbstangefertigte Matratzen** werden zu jeder Zeit entgegengenommen.

Soeben erschien und ist durch die Unter-

stützung zu beziehen:

Über die materialistische Geschichtsauffassung.

Ein Vortrag von Hermann Graulich.

Preis 25 Pf.

Die Schrift zeichnet sich vor allem durch die Gemeinsinnlichkeit der Darstellung aus. Der Verfasser schürt kurz die der materialistischen Geschichtsauffassungen, stellt dann den verschiedenen Schriften von Marx und Engels bis gegenwärtige Materialismus dar und zeigt, wie diese Materialisten an der Geschichte der Klassik und mehreren Vor- gängen aus der Neuzeit praktisch nach-

Buchhandlung des „Nordde. Volksblattes“.

Wulf & Francksen.

Buchhandlung des „Nordde. Volksblattes“.

Die französische Revolution. Von Wihl.
Bischofsmärsche Darstellung der Ereignisse und Schlüsse in Frankreich von 1789 bis 1804. Reich illustriert. In 20 Heften à 20 Pf. Bruchband gebunden 5,50 M.

Die Geschichte der Kommune von 1871. Von Offenbach. Sehr von Verfasser durchgesetze, reich illustrierte Ausgabe. Mit einem Nachtrag von Stanislaus Mendelson. In 14 Heften à 20 Pf. gebunden 3,50 M.

Die Thiere Welt. Eine illustrierte Naturgeschichte der tierischen Thiere. Von A. Sommer. Mit 600 Abbildungen und 12 Farbtafeln. In 28 Heften à 20 Pf. gebunden 7,20 M.

Die Geschichte der Erde. Von A. Sommer. Mit vielen Illustrationen und 3 Karten. In 22 Heften à 20 Pf. gebunden 5,90 M.

Der deutsche Bauernkrieg. Von Dr. Wihl. Zimmerman. Reich illustrierte Volksausgabe in 26 Heften à 20 Pf. Bruchband gebunden 6,70 M.

Die deutsche Revolution. Von Wihl. Blos. Geschichte der deutschen Bewegung von 1848 bis 1851. Mit vielen Illustrationen. In 21 Heften à 20 Pf. Bruchband gebunden 5,80 M.

Der Mensch und seine Rasse. Von Dr. Sommer. Mit 4 Grammäldern und vielen Illustrationen. In 20 Heften à 20 Pf. gebunden 5,90 M.

Die Pflanzenwelt. Das Pflanzenvermögen aus dem Gebiete der allgemeinen und speziellen Botanik. Von A. Sommer. Mit ca. 400 Abbildungen und 12 Farbtafeln. In 20 Heften à 20 Pf. gebunden 5,50 M.

Die Darwinische Theorie. Von Dr. Otto. Preis leicht 1,50 M., ged. 2 M.

Weltkrieg und Weltvergang. Von Oskar Körber. Mit 40 Abbildungen und 2 Sterntafeln. In 15 Heften à 20 Pf. gebunden 3,50 M.

Die politische Polizei in Preußen. Stenograph. Bericht über die Verhandlungen im Provinzial-Verein v. Bremen—n. Teutsch. Nr. 25 Pf.

Die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts. in Königreich Sachsen auf Grund des Durchsuchungs-Materials dargestellt von A. Bebel. 165 S. Preis 1 M. Preis 1 Pf. Ein interessanter und lehrreicher Band über die Praxis und der politischen Freiheit im Deutschen Reich.

Städteverwaltung u. Municipial-Zoologismus in England. Ein interessantes Buch über Rätselnde Angelgeborenheiten. Nr. 20. Preis 2,50 M. Preis 1 M. Naturheilverbuchen. In 18 Liefer. à 50 Pf. elegant gebunden 9 M.

Verband der Zimmerer

Jahrestelle Wilhelmshaven.

Freitag den 23. Juli

Abends 8 Uhr

Versammlung

bei Tabewasser, Tonndorf.

Tagesordnung:

1. Leitung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Büchersammlung betreffend. (Sammelnde entliehenen Bücher sind mitzubringen.)
 3. Stiftungsfest.
 4. Verschiedenes.
- Um vollständiges Erscheinen wird erachtet **Der Vorstand.**

Die Nummern 125, 163, 164
und 165
des „Norddeutschen Volksblattes“ werden zurückverkauft.

Die Expedition.

Geburts-Anzeige.
Meine Frau hat wiederum heut Durch ein Mägdlein mich erfreut. H. Bunjes, Neubremen.

Danksagung.

Allen Freunden, die unsrer lieben Sohn zur letzten Ruhestätte begleiteten und ihm den Sarz so reichlich mit Kränzen schmückten, insbesondere dem Herrn Pastor Adolfs für seine fröhlichen Worte am Grabe, sagen wir unsern tiefsinnigsten Dank.

B. Wiegmann u. Frau.

Pruifen Sie

wenn Sie ein Bett kaufen wollen, die verschiedenen Geschäfte, welche von denselben Ihnen für Ihr Geld das Beste liefern. Sie können keinen Artikel so schön beurtheilen, als Bettfedern und Inlettstoffe, und werden Sie nur dann ein gutes Bett erhalten, wenn Sie sich an ein durchaus reelles Geschäft wenden. In unserer Betten-Ausstellung geben wir Ihnen Gelegenheit, ein Bett **leicht beurtheilen** zu können, und daß wir Ihnen in Folge unseres großen Umlandes für wenig Geld etwas Gutes liefern, dafür sind wir allgemein bekannt.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

